

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

185 (7.8.1885)

Die Internationale Edelmetallarbeits-Ausstellung in Nürnberg.

(Schluß.)

Weit weniger umfangreich erscheint die „moderne Abtheilung“; aber sie beansprucht unser volles Interesse, weil sie in großen Zügen ein charakteristisches Bild von den Fortschritten zeigt, welches unsere Zeit in der künstlerischen Bearbeitung der edlen und halbedlen Metalle und im Verständnis für Farbe und Form nach und nach wieder erlangt hat.

Die bereits bemerkt, beanspruchen die japanesischen Leistungen, neben einigen chinesischen und persischen, unser volles Interesse und unsere volle und ungetheilte Hochachtung, aber auch wohl ein volles Achtel des disponiblen Ausstellungsraumes. Gegen 100 japanische Aussteller, darunter die kaiserliche Reichsdruckerei (mit galvanoplastischen Objekten) und die kaiserliche Kunstgewerbeschule zu Tokio, haben sich unter dem Protektorat der kaiserlich japanesischen Regierung vereinigt, dem Abendlande hier in musterhaften Herstellungen zu zeigen, daß dieses Volk seinen kunsttechnischen Traditionen treu geblieben; bei der Geschicklichkeit in der Metallkomposition und in der Metallbearbeitung wie in der eigenartig naturalistischen Behandlung der Nüance, zuweilen mit Verwendung abendländischer Grundformen bei den Gefäßen und Geräthen, hat man allerdings ebenso wunderbare, als wunderliche Dinge produziert, deren Erwerb nach den ganz abnorm hohen Preisen aber auch nur dem reichen Amateur möglich ist.

Belgien (Compagnie des bronzes in Brüssel) und Frankreich (Barbedienne, Christofle und Martin in Paris) treten mit ihren berühmten Kunstbronzen in eine immer noch sehr beachtenswerthe Wettbewerbung mit Gladbeck und Barillot in Berlin, Prof. Lenz in Nürnberg, der Feingießer des Bayerischen Gewerbemuseums, A. Sommer in Rom und G. Sommer und Gebr. Caccipuoti in Neapel. Des Christofle'schen Löwenpaares wurde bereits Erwähnung gethan; es soll verkauft sein. Die Barbedienne'schen Statuetten: Anacreon, Orpheus, Mozart, Mignon, florentinischer Sänger, Irene, Frau mit Amorette u. a., sind bekannt; Jugend von Chypri erscheint als Beispiel der sog. bronze frottée; St. Johannes von Dubois als solches von bronze sur velours. Martin hat zwei Kugelfiguren ausgestellt als Nachweise für die Vollkommenheit seiner Gießmethode und seines Materials. Daß der Katalog eine arabische Jagd (Kavyle) als Werk von Kabyle und neapolitanische Fischer, ein Boot (bateau) in's Meer fahend, als Werk von Vateau anführt, erinnert an gewisse Uebersetzungsfehler, welche wir Deutschen sonst dem Franzosen so ungerne versetzen.

Unter den deutschen Ausstellern konkurriren am wirksamsten die beiden Nürnberger Institute. Aus der Gießerei des Gewerbemuseums stammt eine prächtige Kolossalbüste des Königs von Bayern, Büsten des Hermes, einer Negerin, eines Rubiers, prächtige Statuetten: Glück und Friede, zwei Thierkopfe, eine Grabplatte, verschiedene Kugelfiguren u. a., Prof. Lenz hat die Schilling'schen Figuren: Krieg und Friede vom Niederwald-Denkmal, einen Faun und eine Bacchantin, und Gladbeck die große Vegas'sche Centaurengruppe, sowie sehr schöne reduzierte Abgüsse vom Friedrichs- und Kaiser-Wilhelm-Denkmal, ferner eine ganze Serie von Statuetten (Kaiser Wilhelm, Bismarck, Hebe, Pyläus, Kämpfer von Marathon, Faust) und Büsten (Kaiser und Kronprinz, altheimische Köpfe, Mohrin u. dergl.) ausgestellt. Bedauerlich ist, daß gerade die interessanteren Büsten in mangelhaft bronziertem Zinkguss erscheinen.

Daß auf dem Gebiete der eigentlichen Edelmetallarbeits-Ausstellung der österreichische Kaiserstaat, welcher gerade diesem Zweige des Kunsthandwerks in den letzten Jahrzehnten ganz besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung zugewendet hat, in hervorragender Weise vertreten sein werde, war vorauszusetzen. Von besonderem Interesse sind hier die schönen Leistungen der staatlichen Institute, der Kunstgewerbeschule des kaiserlich-österreichischen Museums in Wien und des Landes-Kunstgewerbe-Museums in Budapest. Auch eine Anzahl Wiener Firmen hat tüchtige Arbeiten ausgestellt. Ein Schweizer, Vossard in Luzern, hübsche Gold- und Silberarbeiten; ein Spanier, Equiza in Madrid, Schmuckgegenstände aus Eisen und Stahl mit Goldaufschmückung; die Italiener (bekannte Firmen aus Rom, Florenz und Neapel) präsentieren vor-

zugsweise jene prächtigen Nachbildungen altägyptischen Gold- und Silbergeschmucks in Verbindung mit Edelsteinen, Molaiten, Muschelschnecken, Korallen, Lapis, Schildkrot u. dergl. Mit schönen Kopien altgriechischen Goldschmucks erscheint die Petersburger Firma F. Haberer, mit Silberfiligran-Arbeiten Anderfen in Christiania.

Die Edelmetallarbeits-Ausstellung im Deutschen Reich weist, schärf sich von einander abhebbend, fünf Hauptgruppen auf: die norddeutsche mit dem Centralplatz Berlin, meist Silbergeräthe und Schmuck (H. Schaper, Köner u. Proll, Otto Lessing, Meyer u. Cie., J. A. Werner, Lazarus Posen in Berlin, Gebr. Levin in Braunschweig, Koch u. Berfeld in Bremen u. A.). Die Kunstgewerbl. Anstalt in Hamburg (vorm. Wichwiler), sowie J. Guggenbichler und Julius Schreiner u. Cie. in Berlin verarbeitete Bronze und Kupfer, Henniger u. Cie. in Berlin Alfenid und Neusilber, Emil Lau's Nachfolger und E. Grohmann in Berlin emailirte Metalle, Gutb u. Cie., Hornemann, Friedrichs in Berlin Zink, eine Reihe bekannter Firmen stellen Fantasiebijouterie aus edlen Metallen aus, galvanoplastische Erzeugnisse: J. Gode, Barree u. Cie., Architekt Bräuer in Berlin und F. Wästen in Köln Metallgeräthe für kirchliche Zwecke, Thiele und Striener Gold- und Silberposamenten, Leonische, halbedle und echte Gold- und Silberbrüche und Geschnitte. Folgt nunmehr die mitteldeutsche (Hannau und Frankfurt), das erstere mit einer sehr beachtenswerthen Kollektivausstellung von Feinschmuck in Gold, das letztere mit der reichhaltigsten Ausstellung der Frankfurter Firma Schürmann u. Cie. Das Hauptwerk dieser Firma, eine Tafelgarnitur: Aufsatz mit Diana, Flora und allegorischen Figuren, und ein Paar Girandolen, entworfen vom Direktor der Frankf. Kunstgewerbe-Schule, Prof. F. Lütjens, und modellirt von den Bildhauern Born, Herold und Schierholz, im Werthe von 20,000 M., wurde für die Lotterie als erster Hauptgewinn angekauft; die Schürmann'schen Erzeugnisse stehen den besten alten an Form und Inhalt nicht nach. Es wäre an dieser Stelle noch der Kollektivausstellung des Gewerberatbes in Bay an der Nahe — hauptsächlich Feinschmuck — zu gedenken.

Folgt weiter die schwäbische Edelmetall-Industrie, allen voran Ed. Höhr in Stuttgart mit prächtigen Geräthen (Tafelaufsatz), Juwelen und Schmuckstücken, ferner Bruckmann u. Söhne in Heilbronn — herrlicher Tafelaufsatz (Kunst und Natur), sodann die Kollektivausstellungen der Gold- und Silberarbeiter zu Schwäbisch Gmünd, sowie die Firma C. P. Busch, vorm. F. Stolz u. Cie., in Stuttgart. Weiter die reiche bayerische Gruppe Nürnberg-Münchener, das erste meist mit Geräthen und Schmuck aus edlen Metallen (Wellhöfer, Brand, Wahnschaffe u. A.), das letztere mit jener gebiegenen nach Schnitt und Zeichnung zum Besten der Ausstellung zählenden Kollektivausstellung der Münchener Goldschmiede: Prof. Halbreiter — Tafelaufsatz — Jubiläumsgabe des Königs an die Universitäts-Bibliothek, Th. Heiden — eine Art gold. Tafelaufsatz und ein Wappenstein, v. Müller — Seepferdchen, Büffelhorn, Diplomrolle, gez. von Seig —, Chr. Vithum — Collier, Winterhalter — Brunnenröhre und Schmuck, Wollenweber — Grabstein — eine Art Programmarbeit à la R. Wagner, u. A. Hübsche Silberarbeiten, zum Theil in russischem Charakter, lieferten noch G. Tengel in München und Chr. Winter Woe., Filigranschmuck: Au. Straub Woe. in München, Irene Lampert in Ipsheim und das Kloster Seligenthal bei Landsbut.

Als die letzte Gruppe erscheint nun die badische, d. h. die der Pforzheimer Bijouteriefabrikanten, veranstaltet vom dortigen Kunstgewerbe-Verein, unter Leitung des Direktors Waag. Zwei Bitirnen enthalten durchweg adäquate und ausserlesene Arbeiten. Im ersten Schrank: Stöffler und Frank, Anhänger, Broschen und Armbänder im altitalienischen Stil; Ab. Wittum — Kreuze, stiftung nach römischen Motiven: R. Anwärter — Ringe; Jean Roncier — Granatarmband; Aug. Kiehnle — Anhänger und Armbänder, darunter eines mit einer kunstvollen Miniaturuhr, „rechteckige“ Broschen; Moriz Hausz: ähnliche, Broschen und Kreuze; Ab. Huber und Wigemann — Ketten und anderer Schmuck; Heint. Schäfer — feine Emailmalereien; Joh. Schütz — Silberketten und Armbänder; Fr. Landenberger — Guillochierarbeiten; Aug. Bachmann — Steine; Kunstgewerbe-Schule — Colliers, Anhänger, Kreuze in edler Zeichnung, zumeist nach antiktürkischen Motiven.

Im zweiten Schrank: E. Latz — Eder — Glanz-Goldketten; Gebr. Kiehnle u. Volkst und Ras sowie Gebr. Venzinger — prächtige Schmuckstücke nach altägyptischen Motiven, sehr schöne Anhänger; E. Waber — Armbänder (goldene Riemen mit Schnallen), Altwal; E. Winter — römisches Gold: prächtige Armbänder (Schlangen), originelle Nadeln und Broschen; F. Mohla — Ringe; Wehle u. Cie. — Armbänder, Rameen und Nadeln; Pet. Auler, Wilh. Krauß, Köhle und Hauptmann — Ketten; Moriz Müller — feingezogene und gearbeitete Armbänder mit Schwänen und Greifen nach guten klassischen Moti-

ven. Warum die vorerwähnten Ausstellern nicht im Kataloge namentlich aufgeführt sind, habe ich nicht in Erfahrung bringen können.

Guillochirte Metallplatten von Gold, Double, Britanniametall und Messing enthält die Kollektivausstellung der vereinigten Guillochirer von Pforzheim: Ad. u. Frd. Leibbrand, P. Scholl, W. Jourdan, C. Voaler, F. Langenberger und C. Kay. Eine eigenartige neue Pforzheimer Industrie hat Bijouteriefabrikant W. Fr. Frey ausgestellt: Metall-Galdbinden zu Stief- und Umlegefüßen für Herren aus Gold, Silber- und Platina-Double sowie aus massivem Silber und Nickel. Derartige Galdbinden und Gummiklagen dazu machen den Träger zum Selbstreiniger seiner Schuhe. Die Pforzheimer Leistungen stehen mit geringen Ausnahmen auf der Höhe des Besten in dem betreffenden Genre. Und wenn namentlich in Bezug auf Form und Zeichnung sie und da etwas zu wünschen wäre, so hat man sich dabei zu erinnern, daß die Pforzheimer Goldschmiede viel und vielleicht am meisten für den Export arbeiten und sich in mancher Hinsicht künstlich den geschmacklichen Forderungen der Abgänger anzupassen haben. Zweifellos haben die Pforzheimer Kunstgewerbe-Schule und in jüngster Zeit auch der rührige Kunstgewerbe-Verein einen fortwährend günstigen Einfluß auf Stil und Technik des heimischen Fabrikats. Wenn dasselbe auf der diesjährigen Nürnberger internationalen Ausstellung mit ihren so außerordentlich reich und schönen Vorfürungen sich einer besonderen Anerkennung würdig erwiesen hat, so ist dies jedenfalls ein Sieg, der nicht hoch genug angeschlagen werden darf.

Zu beklagen ist nur, daß die größeren Karlsruher und Mannheimer Firmen — die erstere mit so manchem kostbaren Brunnen-geräthe, das letztere auf allerhöchster Bestellung und Anregung entstand — der Nürnberger Ausstellung ferngeblieben sind. — Christofle u. Cie. mit ihrer großen und eleganten Ausstellung von Brunnenröhren und Gefäßen (Nachbildungen der Hildesheimer Silberbrüche, zwei reizende kolossale Büsten — Chinesin und Japanerin —, Vase mit Friedensstatuette und Putten auf den Henkeln, die bereits hier vorgeführten mächtigen Kandelaber mit 3 Leuchtmelz-Ornamentierung und vieles Andere) fungierten im Katalog unter Frankreich und Paris-Karlsruhe.

Aus England, das desselben wenigstens Erwähnung geschiedt, hat nur die Londoner Firma Elkington u. Cie. ihre wunder-vollen galvanoplastischen Imitationen von Prachtgeräthen aller Zeiten und Silarten (Volute, Schalen, Schilde, Statuetten u. a. m.) für Sammlungen und zwar zu verhältnismäßig sehr niedrigen Preisen ausgestellt.

Ein Blick auf die Nürnberger Ausstellung von Edelmetallarbeiten zeigt im Großen und Ganzen, daß die deutsche Arbeit die Wettbewerbung mit dem Auslande auch auf diesem Gebiete gerade nicht zu fürchten hat. Mit wirklicher Befriedigung beobachtet man den durchweg unverkennbaren Einfluß besserer Schulung und das Studium der Kunstwerke alter Zeit. Mehr und mehr ist die unvermeidliche Vereingung heterogener Stoff- und Formelemente außer Übung gekommen; — hier und da nur noch spürt das leidige Puffen; — der kritische Naturalismus ist einem entwickelteren Stilgefühl weichen, welches mit zweck- und zielbewusster Sicherheit dem Ideale künstlerischer Leistung zustrebt. Der Vervollkommnung der verschiedenen Techniken in der Metallbearbeitung kam eine eingehendere Kenntniß des Materials und seiner chemisch-physikalischen Eigenschaften zu flatten; die Emailbereitung, die Emailirung und die Emailmalerei z. B. haben hochbedeutende Fortschritte gemacht. Ebenso haben uns die Völker des Orients ihre merkwürdigen Verfahrungsweisen zur Verschönerung der Metallfarben und zur Verzierung der Fläche gelehrt. Für das Gießen und Färben der Metalle — insbesondere des Goldes — finden sich in der modernen Abtheilung sehr beachtenswerthe Beispiele. Das Guillochiren, Etschen, Graviren und Ätzen, ferner das Tuschiren und Damasciren, die Inkrustation, das Niello und die sog. Tula-Arbeit haben ebenfalls schöne deutsche Leistungen aufzuweisen. Was die eigentliche Technik — die Metallbildhauerei — Guß, Schmelze und Treibarbeit betrifft — die Galvanoplastik dürfte wohl auch hier zu reizen sein — so steht auch hier das deutsche Produkt vollkommen auf der Höhe der Zeit. Und so sehen wir denn überall in erfreulicher Weise ein ernstes Vordringen auf dem Boden fleißigen Studiums.

Nur eines möchte den Beschauer der Nürnberger Ausstellung hier und da beunruhigend anmuthen: Es ist das unserer Zeit auch in anderen Dingen charakteristische Haschen nach Originellem und Neuem, wobei die Grenze des Erlaubten zuweilen überschritten, die Gesetze des Schönen verläugnet zu werden pflegen. Sollte der schöne Anlauf, den unser deutsches Kunstgewerbe seit 10 Jahren, dank seinen guten Schulen und seinem gedehnten Studium der Antiken und des 16. Jahrhunderts genommen, dann am Ende doch noch im Fluglande des Barocco und des Popses sich verlieren müssen?

Ein Opfer. Roman von Ernst Hallberg. (Fortsetzung.)

Das also war das Endziel ihrer Unterhaltung, auf das Franziska losgesteuert war; Eva fühlte eine unabweisliche Neigung, zu lachen, unterdrückte es aber, um ihre Freundin nicht zu kränken.

„Magst du ihn nicht leiden?“ „O ja, sehr, Tante, aber er denkt nicht an mich.“

„Wenn das deine einzige Einwendung ist, Kind, so ist sie gerade nicht unüberwindlich.“

„Es ist nicht meine einzige,“ stammelte Eva nun erschrocken, „er ist mir nicht theuer genug, ich — ich — o Tante, wie kamst du auf diese Idee?“

„Ach Unfann, Kind,“ unterbrach sie sie. „Höre mir zu, Eva, ich habe euch beobachtet, und bin zu dem Resultat gekommen, daß ihr beide vortrefflich zu einander paßt; ich wollte deiner nur erst sicher sein, ehe ich mit ihm spreche.“

Eva sprang auf: „Nein, nein, Tante, um Gotteswillen nicht, das ist nicht dein Ernst.“

„Mein vollkommener Ernst!“

„Ich finde ihn sehr gut und liebenswürdig, Tante,“ sagte Eva wieder ruhiger werdend. „Ich weiß auch, daß seine Mittel und Aussichten bei weitem die eines jeden Mannes übersteigen werden, der je auf den Gedanken kommen würde, mich heiraten zu wollen. Und doch, wirklich, wirklich, ich könnte es nicht, es ist mir unmöglich.“

Franziska rieb sich bestig die Stirn. „Es ist wirklich ärgere-lich, warum in aller Welt mußt du nur so auffässig sein.“

„Ich habe weit eher gedacht, daß er sich für Willy interessierte.“ sagte Eva nachdenklich.

„Sagte darum!“ fuhr Franziska auf, „All-ich ist viel zu gut, um sich an dieses eitle, oberflächliche Mädchen fortzuwerfen, in deren hübsches Lächeln er sich vergafft zu haben scheint. Komm, Eva, sei gut und willige ein!“ flehte die arme Dame im Tone wärmster Bitte.

„Ich kann es nicht, wirklich, ich kann es nicht!“ sagte Eva halb weinend, halb lachend. „O Tante Franz, ich möchte dir gern alles zu Gefallen thun, aber das ist unmöglich, er will mich ja gar nicht.“

„Sage mir, Kind,“ fragte Franziska fast kummervoll, „liebst du denn einen andern?“

„Nein!“ sagte Eva, sich im stillen wundernd, daß ihr zum zweitenmal dieselbe Frage vorgelegt wurde. „Nein, ich kenne keinen, den ich heiraten möchte.“

Die scharfen dunkeln Augen lasen in ihrer Seele.

„Du umgehst meine Frage,“ sagte die Besiegerte derselben ernst. „Sage mir ehrlich und aufrichtig, sprich offen zu mir, Eva — ich werde dir gewiß nicht böse sein. Liebst du einen andern?“

Eva sank auf die Knie, senkte ihr Haupt und verbarg es in den Händen.

„Ich habe dir die Wahrheit gesagt,“ sagte sie mit erstickender Stimme, „nichts als die Wahrheit. Ich weiß keinen, den ich heiraten möchte, nicht einen einzigen. — Es hat mir einst jemand einen großen Dienst geleistet. Ich wollte für ihn arbeiten, alles für ihn thun, was in meiner Macht stand, ich bin ihm ewig zu Dank verpflichtet, aber wir werden einander nie wiedersehen. Mehr wie ein Freund in der Erinnerung wird er mir niemals sein.“

„So ist er verheiratet?“ fragte Franziska.

„Nein — das heißt — er war es damals nicht — er kann es jetzt wohl sein, ich weiß nichts von ihm. Aber verheiratet oder nicht, das macht für mich keinen Unterschied, es ist mir einerlei.“

„Und warum in aller Welt kann er dir denn nicht mehr werden, wenn die Verhältnisse passen?“

„Weil sie eben nicht passen und niemals passen werden,“ sagte Eva, indem sie sich erhob und zu ihrer vollen Höhe aufrichtete. „Weil ich stolz bin; weil er reich ist und ich eine Bettlerin bin; weil — sie hatte hinzusetzen wollen: — weil jemand mit so strengem, ehrenhaftem Charakter nie meines Vaters Kind heiraten würde,“ aber sie unterdrückte den bitteren Ausruf.

„Frage mich nichts mehr,“ sagte sie sich abwendend, „ich habe dir mehr gesagt, als gut ist! — Du glaubst nun vielleicht, daß ich fühle, was ich nicht fühle — Liebe — und es ist doch nur Dankbarkeit! — Nein, ich werde nie heiraten; außer dir und meinem Vater liebe ich nichts in der weiten Welt.“

Franziska hatte aber doch ihre eigenen Gedanken über diesen Gegenstand und gab durchaus noch nicht alle Hoffnung und Pläne über ihren Lieblingswunsch auf.

Es schien indessen, als wäre denn doch das Haupthinderniß dabei vor allen Dingen Gerhard Ulrich selbst, er bevorzugte Willy auf das augenfälligste, und wenn sie es wirklich durch allerlei kleine Ränke im Geheimen dazu gebracht hätte, schon weil es ihr Vergnügen machte, Franziska's erstauete, satirische Blicke zu beobachten, die den Freund während solcher kleinen Subtilitäten trafen, so blieb wenigstens das eine wahr, er unterzog sich denselben mit einer Ritterslichkeit und Galanterie, die sehr darnach aussah, als wären sie wirkliche Herzensbedürfnisse.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Vom Waarenmarkt. (Riff. Bta.) Bei dem gegenwärtig stattfindenden Uebergang zur Herbstsaison macht sich die erwartete allgemeine Geschäftsbelebung auf unserem Referatsgebiete noch wenig bemerkbar.

Cacao blieb fest behauptet und bedangene einzelne Sorten weiteren Preisaufschlag. Thee tendierte bei reichlichem Angebot etwas schwächer. Reis blieb nahezu unverändert.

abzielten, nunmehr zu einer Konvention geführt haben fallen, die auf der Basis der Produktion des Jahres 1884 zu Stande gekommen.

Frankfurter Kurse vom 5. August 1885.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries like 'Staatspapiere', 'Bodenrente', 'Kurs der Woche', etc.

Mittheilung des Statistischen Bureaus. Monatliche Durchschnittspreise von Hafer, Stroh und Heu für Juli 1885.

Table titled 'Preise der Woche vom 26. Juli bis 2. August 1885'. Columns include 'Orte', 'Weizen', 'Korn', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Stroh', 'Heu', and various other agricultural products.

Ö. 562. Nr. 966. Böhrenbach. Öffentliche Aufforderung. Die Vereinigung der Grund- und Pfandbücher der Gemeinde Böhrenbach betr.

Aufgebot. Ö. 566. Nr. 26.164. Mannheim. Auf Antrag des Landwirths Konrad Huber als Verwalter der minderjährigen Emma Kaufbach...

richtigsschreiberei) anamelden. Es wird zur Beschlusfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses...

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Zustellung. Ö. 565.1. Nr. 6397. Mosbach. In Sachen des Gendarmen Ferdinand Stachel in Gumburg...

Ö. 568. Nr. 16.297. Freiburg. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Bodewerber in Freiburg wird heute am 4. August 1885...

Ö. 569. Wertheim. In der Konkursklage des Eisenbahn-Ereiditions-Schiffers Anton Schorpp von hier soll mit Genehmigung Groß. Amtsgerichts Wertheim vom 28. Juli d. J. Schlussvertheilung erfolgen.